

Predigt am 1. Weihnachtstag, 25.12.2023, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)

2. Mose 2,1-10 (wird während der Predigt verlesen)

Liebe Gemeinde, am 15. Januar 1985 hatte unser Kirchenvorstand beschlossen, das Angebot einer Frau aus der Gemeinde anzunehmen. Sie wollte für eine Weihnachtskrippe Figuren aus Ton anfertigen. Ihr Mann baute dann noch einen Stall dazu, und so wurde unsere Weihnachtskrippe vor 38 Jahren erstmals hier zu Weihnachten aufgestellt. Da haben wir natürlich Maria und Josef mit dem Jesuskind in der Mitte, links die drei Weisen aus dem alten Persien und rechts drei Hirten mit ihren Schafen – und dann auch noch einen Ochsen und einen Esel. Diese beiden Tiere sieht man oft in Krippendarstellungen, obwohl sie in der Weihnachtsgeschichte des Lukas gar nicht vorkommen. Das ist eine Anspielung auf die Ankündigung des Propheten Jesaja 700 Jahre vor der Geburt Jesu. Der hatte in politisch schwierigen Zeiten davon gesprochen, dass Gott einen König schicken würde, der Frieden bringen und ewig herrschen sollte – aber nicht mit Macht und Gewalt, sondern mit Weisheit und göttlichem Geist. Diese Ankündigung sehen wir durch die Geburt Jesu als erfüllt. Dabei sind Ochs und Esel genau genommen eine Mahnung an uns, denn Jesaja sagte: *„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht“* (1,3). Die beiden Tiere, die noch vor den Menschen erkennen, dass Gott in einem Kind auf die Welt kommt, sollen uns also zum Glauben anspornen.

In manchen Kirchen, auch hier in Düsseldorf, gibt es weit größere Krippendarstellungen, auch mit einigen Figuren mehr. Da sieht man etwa Engel, die im oder auf dem Stall sitzen. Oder die Reittiere der drei Weisen sind mit dargestellt – teilweise nicht durch drei Kamele, wie man vielleicht vermuten würde, sondern als Kamel, Pferd und Elefant. Das fand ich schon recht überraschend. Als Begründung dafür habe ich herausgefunden, dass die Weisen durch ihre Reittiere so als Repräsentanten der Völkerwelt charakterisiert werden sollen: der mit dem Kamel aus dem vorderasiatischen Raum, der mit dem Pferd als Vertreter Europas und der mit dem Elefanten als Afrikaner.

Bei meiner Recherche zu unserer Krippe und den verschiedenen Krippendarstellungen bin ich noch auf andere Figuren gestoßen, die wir überhaupt nicht dort erwarten würden. Auf einer war ein alter Mann mit langem Bart und zwei Steintafeln auf dem Arm zu sehen: Mose. Was macht der denn da? Weder beim Evangelisten Lukas noch beim Evangelisten Matthäus lese ich irgendetwas über ihn im Zusammenhang mit der Geburt Jesu. Das wäre ja auch merkwürdig, denn schließlich lebte Mose über tausend Jahre vor Jesus. Er war es, der das Volk Israel aus Ägypten ins Gelobte Land führte, aus der Sklaverei in die Freiheit. Mose war es auch, der dem Volk Israel das Gesetz Gottes, die 10 Gebote, überbrachte. Er war der Vermittler des Bundes, den Gott mit seinem Volk am Berg Sinai schloss.

Was hat nun die Figur des Mose in einer Krippendarstellung zu suchen? Die Antwort können wir in einem Abschnitt aus dem 2. Buch Mose finden, der dem 1. Weihnachtstag neu als Predigttext zugeordnet wurde. Dort heißt es:

1 Es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau. 2 Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. 3 Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. 4 Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde. 5 Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. 6 Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein. 7 Da sprach seine Schwester zu der Tochter des

Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? ⁸ Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes. ⁹ Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es. ¹⁰ Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.

Wenn wir heute diese Geburtsgeschichte von Mose lesen, dann fallen uns einige Parallelen zu den Weihnachtsgeschichten im Neuen Testament auf. In beiden Geschichten werden Herkunft, Geburt, Gefährdung und Rettung des zukünftigen Retters erzählt. In beiden Erzählungen hören wir, wie Gott handelt, um sein Volk zu befreien. Zwischen Mose und Jesus gibt es eine Menge offene und versteckte Verbindungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede. Als Bibelleser und Predigthörer wissen wir: Zwischen allen Geschichten in der Bibel gibt es einen inneren Zusammenhang. Es lohnt sich, da den „roten Faden“ aufzuspüren. Das ist wie beim Geschenk-Auspacken: Ich ziehe an einem unscheinbaren Faden, und dann löst sich eine Schleife und ich kann einen Karton öffnen, in dem unerwartet viel steckt. Genau das möchte ich heute Morgen mit Euch tun: An dem Verbindungsfaden zwischen Mose und Jesus ziehen und schauen, was sich dadurch für uns auftut.

Tauchen wir zunächst in die Rettungsgeschichte im Alten Testament ein. Sie nimmt bereits hier am Nilufer ihren Anfang. Fast aussichtslos ist die Lage für die neugeborenen Jungen der Hebräer. Der Pharao hat einen tödlichen Befehl gegeben: Alle männlichen jüdischen Babies sollen in den Nil geworfen werden – ein Versuch schon vor mehr als 3200 Jahren, die jüdische Bevölkerung auszurotten, nachdem eine Dezimierung durch Zwangsarbeit nicht den hinreichenden „Erfolg“ hatte.

Für alle Eltern damals war das ein Alptraum – wohl größer noch als der der ukrainischen Väter und Mütter, deren Kinder von den Russen entführt wurden, oder der Eltern und Großeltern in Israel, die um das Leben ihrer von der Hamas verschleppten Söhne und Töchter bangen. Denn damals gab es im Grunde keinerlei Hoffnung mehr. Doch die Mutter des eben geborenen Jungen versucht alles, um ihn zu retten. Die ersten drei Monate kann sie ihn noch verstecken, doch dann wird das Risiko, dass er entdeckt und getötet wird, zu groß. Wenn sie ihn sich nicht vom Herzen reißt, wird er keine Chance haben. So macht sie verzweifelt, aber zugleich mit einem letzten Funken Hoffnung ein Kästchen aus Binsen und dichtet es mit Baumharz und Pech ab, dass kein Wasser eindringen kann. Dann legt sie ihren Sohn hinein, trägt das Körbchen hinunter an den Nil und setzt es an einer Stelle aus, wo die Wahrscheinlichkeit besteht, dass es entdeckt wird. Offenbar hat sie sorgfältig recherchiert und weiß, wo die Tochter des Pharao baden geht. Sie hofft darauf, dass die Prinzessin über das Kind entzückt sein wird, es für sich haben will und ihr der Vater das nicht abschlagen kann. Tatsächlich sieht die Tochter des Pharao den Kasten und lässt ihn holen. Sie hat Mitleid mit dem weinenden Baby und kann nicht anders als es leben zu lassen, obwohl sie weiß, dass es ein Jude ist. Sie hintergeht den Befehl ihres Vaters und engagiert auf Vorschlag seiner Schwester auch noch seine Mutter als bezahlte Amme. So kann der kleine Mose seine ersten Lebensjahre unter dem Schutz der Pharaotochter bei seiner Mutter und Schwester aufwachsen.

Dabei sind in der Erzählung zwei kleine Hinweise versteckt. Am Anfang der Geschichte wird erwähnt, dass Moses Eltern zum „*Haus Levis*“ gehören (v. 1). Die Nachkommen Levis, die Leviten, sind eine spezielle Gruppe von Priestern. Mose ist also priesterlicher Abstammung, was auf seine zukünftige Rolle als Vermittler zwischen Gott und seinem Volk verweist: Er wird es leiten, wird ihm Gottes Willen kundtun und für es bei Gott eintreten.

Der zweite kleine Hinweis steckt in dem hebräischen Wort für das Kästchen aus Binsen. Es ist das gleiche Wort wie das für die Arche, in der Noah samt Familie und Tieren gerettet wird. Auch diesen viel größeren Kasten hat Noah ja mit Pech abgedichtet. **Gott ist von Anfang an ein rettender Gott.** Beides leuchtet für uns in Moses Geburtsgeschichte auf.

Gott selber wird in der Erzählung nicht einmal ausdrücklich erwähnt. In Erscheinung treten nur die drei Frauen. Sie handeln – vielleicht ohne es zu wissen – nach seinem Willen und weben an Gottes Geschichte mit. Gott rettet. Er begibt sich in die dunklen Orte voller Unheil. Er handelt da, wo Menschen bedroht sind, wo sie verletzt werden. Gerade da, wo es überhaupt nicht danach aussieht, ist Gott am Werk. Die große Rettungsgeschichte des Volkes Israel und die Rettungsgeschichte der ganzen Menschheit beginnen mit einer Geschichte von Kindstötungen, bei denen der Retter des Volkes als kleines Kind vor der Tötung wunderbar bewahrt wird.

An diesem Weihnachtsfest, liebe Gemeinde, wird unser Blick von den Kerzen und Liedern immer wieder auf die unheilvollen Orte und Entwicklungen unserer Welt abgelenkt, in der selbst Kinder zum Opfer von Macht- und Vernichtungsfantasien gemacht werden. Die Nachrichten sind voll davon. Für manche sind es heute auch die persönlichen Ängste um die eigenen Kinder, um gesundheitliche Probleme, Trauer um verlorene Menschen, Schmerz über gescheiterte Pläne. Wir feiern heute den Christus, der als das Licht in diese Welt gekommen ist: in dunkler Zeit, unter der römischen Besatzungsmacht und den Zwangsmaßnahmen des Kaisers Augustus, bedroht von König Herodes. Die Entbindung auf der Reise, draußen vor den Häusern von Bethlehem, und die Futterkrippe als sein Kinderbettchen erinnert in gewisser Weise an das Kästchen von Mose.

Sein Name bedeutet: „*Aus dem Wasser Gezogener*“. Man könnte auch frei übersetzen: „Geretteter“. Ähnlich, aber doch ganz anders heißt das Kind in der Krippe: Jesus, Jeschua – übersetzt: „Retter“. Mose steht für Gottes Volk, das gerettet wird. Und Jesus ist der, durch den Gott sein Volk rettet.

Als Jesus geboren wurde, hat Gott etwas Neues begonnen. In ihm wird Gott Mensch. Er begibt sich mitten hinein in unsere Welt, wo Menschen bedroht sind, wo sie verletzt und getötet werden. Er wird selber bedroht, verletzt, getötet. Er rettet, indem er tauscht.

- Gott kommt in unser Dunkel, damit wir ins Licht kommen können.
- Er nimmt unser Leid auf sich, damit wir heil werden.
- Gott kommt zu uns Menschen, damit wir Menschen zu ihm kommen.

Weil das so klein und am Rand stattfindet, schickt Gott seinen strahlenden Engel zu den Hirten bei Nacht in ihre dunkle Lebens- und Arbeitswelt. Gleich anschließend erscheint noch die Menge der himmlischen Heerscharen mit ihrem Lobgesang auf Gott in der Höhe und auf den Frieden auf Erden, dass den Hirten davon die Ohren klingeln. Sie spüren die große Freude und raffen sich auf, um das Kind zu sehen. Sie finden das Neugeborene und verstehen es als Zeichen, das auch ihr Leben in ein neues Licht taucht.

Später fliehen Maria und Joseph mit ihrem Kind vor dem blutrünstigen König Herodes ausgerechnet nach Ägypten. Wie Moses Eltern und Schwester hintergehen sie die Mordpläne des Herrschers.

Zugegeben: Mose als Krippenfigur ist schon sehr ungewohnt. Aber verstehen kann ich das jetzt schon. Die biblischen Verbindungslinien zwischen dem Kind im Weidekörbchen und dem Kind in der Krippe sind deutlich erkennbar. **Die Geburtsgeschichten von Mose und Jesus erzählen vor allem eins: Was Gott alles auf sich nimmt, um uns Menschen aus dieser unheilvollen Welt zu retten.** Durch Mose rettet Gott sein Volk aus Ägypten und führt es ins Gelobte Land. Durch Jesus rettet Gott uns vom ewigen Tod und führt uns ins himmlische Vaterland. Durch Mose zeigt er, wie wir seinen Willen erfüllen sollten, und durch Jesus erfüllt er seine Ansprüche selbst. Eben das feiern wir heute. Amen.

(© Pfr. Gerhard Triebe)

ELKG² 372 (Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erden = EG Rheinland 636)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart